

## 16. Sonntag „B“ – Zu Mk 6,30-34

Viele Autofahrer, die jetzt längere Strecken unterwegs sind, gebrauchen ein Navigationssystem. Kaum sind sie ins Auto eingestiegen, da schalten sie das Navigationssystem ein. Dank dieses Systems wird nach der Zielangabe die genaue Wegstrecke angezeigt. Wie von unsichtbarer Hand gelenkt, kommt der Wagen ans Ziel. So ist ein Navigationssystem eine wichtige Erfindung, die den Reisenden hilft an ihr Ziel zu kommen. Sowohl während einer Urlaubs- wie auch Geschäftsreise bietet dieses System eine große Orientierungshilfe. Der Fahrer muss nur auf Verkehr achten und rechtzeitig den angezeigten Weg einschlagen.

Brauchen wir auf unserem Lebensweg nicht auch ein Navigationssystem, damit wir uns zurecht finden auf den Straßen des Lebens und gut ans Ziel kommen? Jeder von uns hat so ein Orientierungssystem von Gott mit auf den Weg bekommen: Das Gewissen. Es zeigt uns, wie wir in Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen handeln sollen. Im Grunde ist es die Stimme Gottes. Diese Stimme ruft uns zur Liebe und zum Tun des Guten, aber auch zur Unterlassung des Bösen. Wir können uns nach diesem von Gott geschenkten Navigationssystem in uns richten, wir können ihn auch überhören oder gegen ihn handeln. Das ist unsere freie Entscheidung.

Mit unserem Gewissen stehen wir vor Gott selbst. Jeder von uns ist dank dessen fähig auf seinem Lebensweg nach dem zu suchen, was vor Gott wahr und gut ist. Weil wir in unserem Gewissen die Stimme Gottes hören, sollen wir uns nach unserem Gewissen richten - und nicht einfach nach dem, was „*man tut*“ oder was Mode ist. Mit wachem Gewissen sollen wir offen sein für Gottes Eingebungen und die Bereitschaft haben, überholte Standpunkte aufzugeben.

Das zweite Navigationssystem, das wir für das Leben haben, sind die Gebote Gottes. In der Heiligen Schrift finden wir sie, sie bestätigen und konkretisieren die Werte unseres Menschseins vor Gott. Sie sind weitere und wichtige Orientierungspunkte für ein gelingendes Leben in Verantwortung vor Gott und den Menschen. Sie wollen unser Leben nicht einengen, sondern sie geben unserem Christsein den Rahmen, in dem wir uns in Freiheit und Verantwortung bewegen sollen.

Und schließlich als notwendiges Navigationssystem brauchen wir andere Menschen auf unserem Weg durchs Leben: Eltern und Lehrer, Erzieher und vorbildliche Menschen im Alltag. Auch in der Kirche gibt es solche Hirten, die uns den rechten Weg weisen: Bischöfe, Priester, Seelsorger. Sie dürfen freilich den Weg nicht bloß zeigen, sie müssen ihn auch selbst gehen.

Das wichtigste Navigationssystem ist uns in Jesus Christus gegeben. Er hat den Weg nicht bloß gezeigt, er ist ihn vorangegangen bis zur Hingabe seines Lebens. Im Evangelium dieses Sonntags ist am Schluss die Rede von Jesu Mitleid mit den vielen, die aus allen Ecken und Enden zu ihm kommen. Jesus sind diese Menschen nicht gleichgültig, weil er weiß, sie brauchen ihn. Dieses Entgegenkommen Jesu steht im Widerspruch zu fast allen unseren täglichen Erfahrungen. Für die Wirtschaft und für die meisten Mitmenschen ist der einzelne zwar durchaus interessant, allerdings nur in dem Maß, als man ihm etwas verkaufen oder sonst einen Nutzen aus ihm ziehen kann. Wer aber beachtet schon den kleinen Mann am Rande? Wer kümmert sich um den Handwerker, der nach getaner Pflicht seine Arbeitsstelle verlässt und den man bestenfalls mit einem schnellen Dankeschön für seinen Einsatz verabschiedet?

Mehr braucht er nicht, denn schließlich wird die Arbeit ja bezahlt. Wie es ihm und anderen geht, das ist nebensächlich, das spielt keine Rolle, das ist deren Sache.

Unsere Welt funktioniert ganz gut auf diese Weise. Aber Jesus lehrt uns: Menschen sind keine Sache, sie brauchen mehr als lediglich eine gerechte Behandlung. Darum tut es uns allen gut von Jesu Mitleid zu hören, denn das heißt für uns, dass Jesus Menschen eben nicht sachlich oder gerecht anschaut, sich ansonsten aber heraushält aus dem, was ihnen wichtig ist. Jesu Mitleid ist für uns eine Verheißung: Da ist einer, der sich hereinziehen lässt in mein Geschick, der mir seine Hand anbietet und sich neben mich stellt. Ein mitleidender Jesus ist ein Jesus, der solidarisch ist mit dem Menschen und in dessen Verhalten ihm ein Gott begegnet, dem jeder Mensch so sehr am Herzen liegt, dass er sich selbst für ihn einsetzt.

Deshalb hören wir auf ihn, deshalb achten wir auf seine Gebote und Weisungen. Deshalb leben wir nach seinem Beispiel. Er ist für uns **„der Weg und die Wahrheit und das Leben“**. Wer Jesus, dem vollkommenen Menschen folgt, der wird selbst mehr Mensch, der kommt ans Ziel seines Lebens, der hat ein Licht für seinen Weg.